

## **Maywald, Jörg (2019): Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern. Die Kita als sicherer Ort für Kinder. Herder Verlag, Freiburg im Breisgau**

### Warum dieses Buch (Einleitung)

Immer wieder begegne ich in meinen Seminaren Teilnehmer\*innen, die mir konkrete Praxisbeispiele aus ihren Einrichtungen erzählen, in denen es ganz eindeutig um Fehlverhalten pädagogischer Fachkräfte in Form von Gewalt gegen die ihnen anvertrauten Kinder geht. In mir löst dies Entsetzen, Wut und Frust aus und ich fühle mich zunächst handlungsunfähig. Zwar schaue ich im Seminar, welche Möglichkeiten die Teilnehmer\*innen haben, um direkt in ihrem Team das Thema anzusprechen und ich betone auch, dass es fahrlässig ist, dies nicht zu tun. Ob es jedoch dann auch umgesetzt wird, bekomme ich nicht mehr mit.

Ich war dankbar, als Jörg Maywald letztes Jahr dieses hilfreiche Fachbuch zum Thema veröffentlicht hat. Nun habe ich ein kompaktes, informatives Werk, das ich den Teilnehmer\*innen direkt in die Hand geben und empfehlen kann. Ich kann im Seminar bei Bedarf daraus vorlesen; dies war schon einige Male hilfreich.

### Worum es geht (Hauptteil)

Der Autor gliedert sein Buch in mehrere Unterthemen. Die aus meiner Sicht sehr wichtige Frage nach der Definition von Gewalt wird gleich im ersten Kapitel beantwortet, was sinnvoll und befriedigend ist.

Sicherlich würden die meisten Menschen sagen, dass es zwei Arten von Gewalt gibt: psychische und körperliche. Dass jedoch zwischen seelischer Gewalt und seelischer Vernachlässigung unterschieden wird, ist möglicherweise nicht so vielen bewusst.

Unter seelischer Gewalt werden z. B. beschämen, demütigen, ausgrenzen, isolieren, diskriminieren, überfordern, überbehüten, ablehnen, bevorzugen, abwerten, ständig mit anderen Kindern vergleichen, Angst machen, anschreien, bedrohen, beleidigen oder erpressen verstanden.

Mit seelischer Vernachlässigung wird hingegen die Verweigerung emotionaler Zuwendung oder Trost, mangelnde Anregung, ignorieren, Verweigerung verbaler Dialoge oder das Nichteingreifen bei körperlichen, seelischen oder sexuellen Übergriffen unter Kindern gemeint.

Die Aufzählung macht deutlich, wie häufig diese Verhaltensweisen im Kita-Alltag vorkommen. Maywald geht sogar so weit zu sagen, dass das übergriffige Verhalten nicht bewusst, sondern

eher im Vorbeigehen, aus ganz normalen Alltagssituationen heraus geschieht und deshalb immer wieder in jeder Kita stattfinden kann.

Des Weiteren unterscheidet der Autor körperliche Gewalt (unbegründet festhalten, einsperren, festbinden, schlagen, zerrn, schubsen, treten, zum Essen zwingen, verbrühen, verkühlen, vergiften), körperliche Vernachlässigung (unzureichende Körperpflege, mangelhafte Ernährung, unzureichende Bekleidung, Verweigerung notwendiger Hilfe, z. B. nach Unfällen, und Unterstützung), die Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und jegliche Form von sexualisierter Gewalt (vgl. Maywald 2019, S. 12).

In den Blick nimmt der Autor natürlich in Folge die möglichen Ursachen für dieses Verhalten.

Hierbei zählt er unter anderem individuelles Versagen vor dem Hintergrund belastender biografischer Erfahrungen und generationenübergreifende Weitergabe von Gewalt auf, aber auch akute und chronische Belastungen, z. B. aufgrund von körperlicher oder seelischer Erkrankung, Suchtabhängigkeit oder gravierenden Beziehungsproblemen. Auch die Zugehörigkeit zu einer religiösen Sekte oder einer extremistischen politischen Gruppierung kann eine Ursache sein, ebenso Ausbildungsdefizite und mangelnde professionelle Kenntnisse. Ebenso gehören strukturelle Mängel wie schlechte räumliche und personelle Ausstattung sowie mangelnde Unterstützung im Team oder durch die Leitung bzw. den Träger dazu. Aber auch unzureichende Thematisierung von Gewalt durch Fachkräfte in der Einrichtung, das fehlende und wenig bekannte Schutzkonzept oder eine situative Überforderung in einer Krisensituation können Ursachen sein (vgl. Maywald 2019, S. 20).

In diesem ersten Kapitel werden darüber hinaus noch die Folgen für alle Beteiligten sowie die Frage, warum es ein Tabuthema zu sein scheint, beleuchtet.

Im zweiten Kapitel zeigt Maywald auf, wie das Recht des Kindes auf Schutz vor Gewalt und gewaltfreie Erziehung gesetzlich verankert ist, und beleuchtet die Kinderrechte, die UN-Kinderrechtskonvention, die EU-Grundrechtcharta, das Grundgesetz, das Bürgerliche Gesetzbuch, das Strafgesetzbuch und das Kinder- und Jugendhilfegesetz. Hier bekommt die\*der Leser\*in alle Argumente an die Hand, die es braucht, um zu verstehen und zu begründen, warum jegliche Form von Gewalt zu unterlassen ist und warum unbedingt gehandelt werden muss (und worauf sich letzten Endes auch entsprechende Interventionen und Sanktionen bis hin zu Urteilen ableiten lassen).

Ein sinnvoller und praxisnaher Teil des Buches ist das dritte Kapitel. Hier beschreibt Maywald sehr konkret anhand von Fallbeispielen Fehlverhalten und Gewalt durch Fachkräfte im Kita-Alltag und wie darauf reagiert werden sollte. Die Fallbeispiele (z. B. „Jayson wird am Stuhl festgebunden“) stehen zu Beginn eines jeden Unterkapitels. Es wird sowohl mit Paragraphen als auch mit fachlichen Informationen darüber aufgeklärt, warum dies unzulässig ist und wie in

diesem Fall vorgegangen werden sollte. Auch alternative pädagogische Interventionen werden vorgestellt.

Weitere Fallbeispiele gibt es zu den Themen Beschämen und Entwürdigen, Anschreien, Vergleichen mit anderen Kindern, Bevorzugen von Lieblingskindern, Diskriminierung, Zwang zum Essen, rigide Schlafenszeiten, Nötigung zum Toilettengang, Zerren und Schubsen, körperliche Bestrafung, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht, mangelnde gesundheitliche Fürsorge, ungenügende Nähe-Distanz-Regulation, Ignorieren von Übergriffen unter Kindern, sexuell übergriffiges Verhalten und sexueller Missbrauch.

Im vierten Kapitel wird nochmals beleuchtet, wie angemessen mit Fehlverhalten und Gewalt durch Fachkräfte umgegangen werden kann. Hier geht es auch um die Meldepflicht durch den Träger und um arbeitsrechtliche und strafrechtliche Konsequenzen.

Wieder sehr praxisnah und hilfreich ist das fünfte Kapitel, in dem die Entwicklung eines Schutzkonzeptes für die Kita beschrieben wird. Beinhaltet sind dort ebenfalls Beschwerdemöglichkeiten für Kinder.

In einer nicht repräsentativen Befragung, die ZEIT ONLINE im Jahr 2016 durchgeführt hat und an der sich insgesamt 2.278 Personen beteiligt haben, konnte ein Fazit gezogen werden: Kitas mit Kinderschutzkonzept, verbindlichem Verhaltenskodex und ohne strukturelle Missstände berichteten am seltensten über Fehlverhalten durch pädagogische Fachkräfte (vgl. Maywald 2019, S. 15 ff.).

In einem kurzen sechsten Kapitel wird dann das Thema Berufsethik bzw. Ethik in pädagogischen Beziehungen beleuchtet.

In einem Abschlusskapitel wird, weil es ein Herzensthema des Autors ist, außerdem noch ausführlicher der Kinderrechtsansatz in der Kita vorgestellt.

Hilfreich und brauchbar ist der Anhang, in dem eine Checkliste für eine „Kita als sicherer Ort für Kinder“ als Kopiervorlage zur Verfügung steht, ebenso wie ein Muster für eine „Selbstverpflichtungserklärung für pädagogische Fachkräfte“.

### Fazit

Das Buch ist für mich inhaltlich logisch aufgebaut. Man kann zu den einzelnen Kapiteln blättern, die gerade von Interesse sind, ohne dass man das Buch von vorne bis hinten gelesen haben muss. Die verunsicherte Fachkraft kann es, wenn sie ein\*e Kolleg\*in mit Fehlverhalten beobachtet hat, zur Hand nehmen und direkt nachschlagen und lesen, wie sie vorgehen sollte. Ein Team kann es lesen, die Checkliste ausfüllen, anhand des Musters eine Selbstverpflichtungserklärung für sich verfassen oder auch als Starthilfe nutzen, um ein Schutzkonzept zu entwickeln.

Wenn mich aber nur die gesetzlichen Grundlagen, Paragraphen und Bestimmungen interessieren, kann ich diese im Anhang gezielt nachlesen.

Für mich ein Buch, das jede Kita haben sollte!  
Es liegt in jedem Seminar bei mir auf dem Büchertisch!

Jörg Maywald gelingt es, dieses sensible, wichtige Thema ohne erhobenen Zeigefinger und ohne zu verurteilen, mit klaren Aussagen, guten, praxisnahen Inhalten, fachlich fundierten Informationen und Hintergrundwissen darzustellen.

Helia Schneider, Fortbildnerin Elementarpädagogik